**Zeitschrift:** Schweizerische Militärzeitschrift

**Band:** 18 (1852)

**Heft:** 14

**Artikel:** Die Armee als Volksschule

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91877

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir haben nun verschiedene praktische Methoden des Defilements besprochen. Sie wurden aber nur bei offenen Werken angewendet. Bei geschlossenen Schanzen wird das Defilement freilich schwieriger. Die Methoden jedoch bleiben die Gleichen. Bei Verständniß derselben und richtiger Anschauung des zu behandelnden Falles wird auch das Defilement geschlossener Schanzen dem denkenden Offizier den Kopf nicht zerbrechen.

Im Dezember 1851.

F. Schumacher,

1r Unterlieut. ber V. Sapeurkomp.

## Die Armee als Volksschule.

Wir haben in Nr. 13 bei Anlaß der Besprechung der Broschüre "das stehende heer und seine Bestimmung" gesagt, daß ähnliche Gedanken uns von einem älteren Stabsofstzier unserer Armee übermacht worden seien; wir beeilen uns dieselben hier mitzutheilen, um dann schließlich daran noch einige kleine Bemerkungen zu knüpfen. Wir erwähnen nur noch, daß unser gechrter herr Kamerad die nachfolgenden Zeilen nicht für die Veröffentlichung schrieb, sondern erst auf unsere inständigen Bitten hin dieselbe gestattete:

### herr Kamerad!

Den Gedanken, den Ihr Korrespondent W. A. in Nr. 11 der schweiz. Militär-Zeitschrift über eine moralische oder theoretisch-praktische Weiterbildung des jungen Republikaners zu einem tüchtigen Weltbürger und Vaterlandsvertheidiger angeregt, habe ich seit Jahren gehegt und gepflegt; ich will Ihnen erzählen, was mich auf denselben führte.

Ich besuchte früher mehr noch als jest, so oft sich eine Gelelegenheit darbot, die Landschulen, besonders wohnte ich gerne den Prüfungen bei. Das Schulwesen hatte eben in Folge eines neuen Gesetzes und Anstellung junger tüchtiger Lehrer einen frischen Aufschwung erhalten. Wie erbaute ich mich da an den schönen Erfolgen der Bemühungen von Seite der Lehrer und am angestrengten Eiser der Schüler! Treten die einmal in's praktische Leben hinüber, dann muß und wird es anders werden; was werden wir da einst für Prachts-Unteroffiziere und Furiere bekommen? dachte ich mir, und noch viel weiter gingen meine fanguinischen hoffnungen. Und die Zeit kam, wo alle diese als Junglinge das zwanzigste und dienstpflichtige Altersjahr erreichten, die als Schulknaben so zierlich schrieben, so verwickelte Mechnungsaufgaben gelöft. Aber, incredibile dictu, von all' dem Abmühen der Lehrer und von den Früchten des einstigen Gifers ihrer Schüler maren nur geringe Spuren mehr anzutreffen. — Wer von den 260—270 Refruten, die ich alle Jahre im Schreiben und Lesen prüfte, nicht eben in einer Kanglei fein Erlerntes praktisch üben konnte, batte vom Austritt aus den Primarschulen an bis zum zwanzigsten Altersjahr beinahe alles ausgeschwitt; von Rechtschreibung, leidlichen Buchstaben, auch von richtigem Zifferrechnen zeigten sich wenige Ueberreste mehr! — die armen Schullehrer hatten fich vergebens abgemüht und bittern Schweiß geschwist! - 3ch muß jedoch aber hier zur Ehre unseres Schulwesens beifügen, daß nun bei und seit Jahren alles was je schulpflichtig war, schreiben kann; vor 15-18 Jahren gab es noch immer 8-10 %, die es nicht konnten. Doch, höre ich Sie sagen, "der versteigt fich in die Padagogif." Geduld, nun fommt's endlich, auf was mich das Nachdenken über diese böchst untröstlichen Prüfungen führte.

Ich halte dafür, daß der Staat unter so bewandten Umstänsten eine scholastische Nach= oder Weiterbildung seiner männlichen Jugend zu übernehmen habe, die mit der militärischen Instruktion in Verbindung gebracht werde. Erklären wir uns ausführlicher. Die Dauer der Instruktion seie auf zehn Wochen kestgesest, die militärische hat den Vorrang, wir beginnen dennoch mit der geistigen Nachbildung und zwar Vormittags, weil er sich bester zu Kopfarbeiten eignet. Die Lehrfächer umfassen: die Nachübungen im Schreiben, Lesen, Rechnen, spezielle Geographie und Geschichte der Schweiz und deren Staatsverfassungspstege, des Vewustseins unserer Nationalität und demokratischer Einrichtungen, Freiheiten und Vorzüge, Gesang und etwa technisches Zeichnen, Unterricht im Napportwesen sür solche, die sich zu Unterossizieren und Offizieren sich eignen, ferner theoretischer Unterricht im Feld- und Sicherheitsdienst zc. Da

die ersten Militär-Justruktionen überall in die Hauptorte gegeben werden, können ganz füglich die an dortigen Gymnasien und Lyzeen angestellten Professoren und Lehrer für Ertheilung des betressenden Unterrichts in Anspruch genommen werden und zwar unentgeltlich; haben doch diese Herrn ihre Haut von Gesetzeswegen schon vor feindlichen Augeln gesichert und sind von den militärischen Lasten befreit. —

Der Nachmittag ift der praktischen Militär-Instruktion gewidmet; diese umfaßt alles, mas die bestehenden Reglemente für die Soldaten- und Plotonsichule für den innern Dienft, Reld- und Sicherheitsdienst vorschreiben; letterer ift öfters in unbekanntem Terrain und nicht nur auf dem Alltagemaffenplat durchzuführen, Bajonettfechten und öfteres Scharfschießen, Behandlung der Waffen ze. Aller unnöthige Zeitverluft mit Ginlernen des einzig auf Effekt vor dem Publikum berechneten Zusammengreifens der Handgriffe werde vermieden; doch plänlen wir nicht wieder mehr als im Bereich der Möglichkeit liegt, ausgeführt werden zu können. Geben wir zum Wichtigsten, zum Rostenpunkt über, der leider auch hier eine Saupt. rolle zu spielen hat. Vorerst muß ich aber an eine der Cardinal-Tugenden, an die Uneigennüßigkeit eines ächten Republikaners appelieren. Es gibt leider für unsere Zöglinge feine Pret-Tage! fie müssen auf den Sold bei verdoppelter Instruktionszeit verzichten! Ich gebe ju, daß die Zumuthung etwas fark ift, glaube aber, wenn der Staat so viel Ersprießliches für das praktische Leben seines jungen Bürgers thut, so dürfe dieser wohl auch einige Opfer bringen.

Eine Kompagnic Infanterie-Ackruten von 120 Mann mit dem reglementarischen Sadre kommt täglich nach dem eidg. Besoldungsetat auf Fr. 72. 70 zu stehen; wir müssen aber, wie schon gesagt, hievon abstrahiren und gehen somit zu den Verpstegungskosten über. Wir seizen die Portion Brod zu 1½ Pfund und Fleisch zu 5% Pfd. nach der eidg. Vergütung zu 60 Np. an; 120 Portionen × 60 kommen somit zu stehen auf Fr. 72, es werden dieselben aber nur 40 Np. kosten, oder pr. Tag Fr. 48, es verbliebe somit täglich ein Vorschuß von Fr. 24 für Gemüßzulagen, Wäsche, Beleuchtung, Schulmaterialien ze. und nach Abzug von Fr. 1. 50, die wir den 4 Kompagnie-Offizieren als Zulage für ihren Tisch pr. Tag zusammen Fr. 6 verabreichen wollen, noch Fr. 18.

Ich bore Sie kopfschüttelnd sagen: "schöne Ideen wirklich, aber nicht ausführbar; der Gold, die Zeit, wie sollen diese ersest oder verschmerzt werden?" Ich antworte Ihnen aber: nähre man den angebenden Soldaten gut und hinreichend, laffe ihm Morgens fatt des schlechten Raffe's, den er in einer Winkelwirthschaft für 6 fr. au fich nimmt, eine tüchtige Mehl- oder Hafersuppe (an der unsere Uhnen groß und stark geworden) bereiten, und er wird nebst der reglementarischen Mundportion feine Nahrungsbedürfnisse mehr baben, sich nach einigen Tagen beffer befinden, als zu Sause (probatum est). Giebt es ja immer viele, die bei der Soldatenkoft auffallend erstarten und den schönsten Theil des ersparten Goldes beim tragen. Zeitverluft ift zwar Geldverluft, aber nur dann, wenn fie für andere und nicht so nüpliche Dinge, wie bier zu erwarten, verwendet wird. Der Staat übernehme nur die unvermeidlichen Auslagen für Wäsche und was der Soldat für den Unterhalt der Waffen bedarf. Nicht einmal der Anfang, die Einführung dieses Unterrichts wird so schwer werden, als man es fich denkt, dagegen der Erfolg herrlich und unermekliche Früchte bringend.

Ich könnte über diesen Gegenstand noch vieles schreiben, es geht mir aber wie Ihrem Hrn. Korrespondenten, "ich finde am Ende kein Ende" und ich schließe. — —

Soweit unser Herr Ramerad! Sein Styl ist rauh und marfig aber gesund wie seine Ideen; freilich wer seit bald dreißig
Jahren den Degen führt in mannhafter Hand, der verlernt für Salons zu schreiben; desto kerniger treten die Gedanken in ihrem einfachen Gewande hervor; hier ist kein Flitterwerk, das besticht und
blendet, dagegen überall die wohlthuende Färbung einer festen Ueberzeugung, gereifter Einsicht und eines warmen Herzens für die Sache,
um die es sich handelt.

Was nun aber die Sache selbst anbetrifft, so glauben wir sagen zu müssen, daß unser Freund die speziellen Verhältnisse eines einzelnen Kantones allzusehr in das Auge gefaßt hat, und daß ähn-liche günstig einwirkende Umstände wie dort sich nicht überall sins den dürften; dieser Uebelstand nimmt jedoch der Idee nichts von ihrem Werthe an sich; das was gut und wahr daran ist, bleibt eben gut und wahr, ob auch manche Einzelheit sich als unausführ-

bar erweist. Idem, wir eröffnen die Diskussion darüber! In ihr mögen sich die einzelnen Licht- und Schattenseiten dieser Vorschläge schärfer und präeiser hervorheben, sie möge Spreu vom Korne sichten und wir wollen hoffen, daß ein schönes Quantum uns noch bleibe!

Dem Herrn Kameraden aber, der die Frage angeregt und die Idee befürwortet hat, unfern herzlichsten Dank!

# Umschau in der Militärliteratur.

(Fortschung.)

9) Kleines Kriegshandbuch für Offiziere. Abriß ber angewandsten Taktik aller Waffen, der Generalstab und der Parteigängerkrieg. Vom General C\*\*\*. In's Deutsche übertragen. Mit 16 Tafeln Absbildungen. 8. broch. 180 S. Halle, Schwetschke und Comp. Preis Fr. 3. 50.

In gedrängter Rurze ein fehr inhaltereiches Buch, bas weit mehr giebt, als bas Meußere verspricht. Der flaren Darftellung, ben licht= vollen Urtheilen, namentlich faber auch ben praftischen Borfchriften in ben Details entnimmt man balb, daß ein tuchtiger Solbat hier fpricht, ber seine Lehrjahre in ber Schule blutiger Kämpfe burchgemacht hat. Da das Werk in's Deutsche übertragen worden ift, wird uns mohl bie Bermuthung geftattet fein, der Berfaffer General C\*\*\* gebore ber fpa= nischen Urmee an; zu biefer Vermuthung berechtigt uns namentlich bas Rapitel über ben Parteigangerfrieg. Sier wird jener furchtbar blutigen Praxis bas Wort gesprochen, die im genannten Lande ben eingebrunge= nen Franzosen so schrecklich geworden ift. Uebrigens sind gerade biefe Seiten bes porliegenden Werkes wichtig fur uns; mas barin bon ber Organisation, Führung und Disziplin einzelner Parteigangerhaufen ge= fagt wird, gilt im ganzen Umfange auch für den Fall, daß wir folche zu schaffen hatten. Dan nimmt die Sache gewöhnlich leichter ale fie ift und wollen wir daher biese ber unmittelbarften Praxis entnommenen Studien allen Offizieren empfohlen haben, benn feiner weiß, ob ihm nicht eines Tages ein ähnlicher Auftrag zu Theil wird.

10) J. v. H. Stizze eines Vortrages über Generalstabwissenschaft. Erste Lief. 128 S. 8. geh. Stuttgart, Franz Köhler. Preis Fr. 2. 05.